









Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Zweiter Verhandlungstag.

Dienstag, den 5. Oktober. — Vormittags-Sitzung.

9 1/2 Uhr. Den Vorsitz führt Singer.

Eingegangen sind einige Begrüßungsschreiben, darunter eines vom Deutschen Pflanzbau in Paris.

Die Debatte über den Geschäftsbericht wird fortgesetzt.

Dem Antrag 81 ist vom Antragsteller folgende Fassung gegeben worden:

Der Parteitag spricht den Wunsch aus, den einzelnen Partei-Organen immer dann, wenn dieselben fremdwörter enthalten, eine Erklärung derselben beizufügen, ähnlich wie in dem vormaligen „Sozialdemokrat“.

B a e r e r - H a m b u r g: Die Anregung bezüglich einer Änderung der „Neuen Welt“ bitte ich abzulehnen wegen der von Auer schon hervorgehobenen Mängel, die dadurch verursacht werden würden.

S i n g e r: Ich habe gefürchtet, daß dem vom vorigen Parteitag ausgesprochenen Wunsch auf Verbesserung des Inhalts der „Neuen Welt“ entsprochen ist; ich habe auch nirgends Klagen darüber gehört.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

S e e d - O f f e n b u r g: Als Verleger des „Volksfreunds“ sehe ich dem Antrag auf Verstaatlichung mit einer gewissen Wurseligkeit gegenüber.

S i n g e r: Über den Antrag Karlsruher beruht auf dem ausgesprochenen Wunsch der badischen Genossen. Die Mannheimer „Volksstimme“ ist nur ein Lokalfblatt mit unbedeutender Abonnentenzahl.

Presse geben kann. Die Konsequenz des Antrags ist einfach die, daß dem „Vorwärts“ unterlagert wird, Originalberichte über besondere politische Vorgänge zu bringen.

Dann ist auch zur Sprache gekommen, daß die Kataloge der Buchhandlung Vorwärts in tendenziöser Weise ausgearbeitet werden, und man hat sich darüber beschwert.

Als höllicher Mann gehe ich darüber hinweg. Der Verlagsbuchhändler Hoffmann glaubt in dem Bericht über die Tätigkeit der Buchhandlung Vorwärts eine Stelle zu finden, die eine Erklärung für dies sonderbare Verhalten der Geschäftsleitung abgibt.

Genosse Auer ist in Bezug auf den Katalog nicht recht unterrichtet, die Buchhandlung hat gar nicht die Absicht, diesen Katalog eingeben zu lassen.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

Der Schriftsteller Hoffmann hat als Literarhistoriker auch sein kritisches Urteil abgegeben über „In freien Stunden“.

wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.

Wir müssen uns den Anforderungen und Geschäftsgewohnheiten der Genossen anschließen.









undern immer und immer wieder schein bleibt, ja daß manche bei Vollendung des 14. Lebensjahres noch in den mittleren oder gar noch in den unteren Klassen hängen.

Die Beamtenragodie im Reiche des Herrn Ithelen.

Vor etwa vier Wochen besuchte mich mein alter Freund, der greise Eisenbahn-Versicherer Welsch in der Hauptwerkstatt Tempelhof mit seiner betagten Frau und klagte mir sein Leid, daß er bereits seit 10 Monaten infolge eines Unfalls in ärztlicher Behandlung sei und jetzt seine Pensionierung mit 420 M. jährlich erhalten habe; sie seien ganz verzweifelt, denn das Geld reiche nicht weit.

Man vergesse nicht, daß hier das Loos eines Beamten geschildert ist, der noch lange nicht auf der untersten Stangenschaft und daß dieser Mann noch unendlich begabter leben konnte, als a. B. die unglücklichen Streckenarbeiter, die den Tod täglich vor Augen mit einem Tagelohn von 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 90 Pf. ohne ein Anrecht auf Pension abgeben werden.

Prügelstrafe für Nothheitsvergehen. In einer Reihe hiesiger Zeitungen reaktionärer Schlagles macht zur Zeit ein Artikel der konservativen Korrespondenz die Kunde, der mit einer recht unklugen Begeisterung die Prügelstrafe für Nothheitsvergehen empfiehlt.

Ob der haarschaltende Theil des deutschen Volkes so innig von dem Schauen nach Prügeln erfüllt ist, wie man in der Konf. Kor. behauptet, müßten wir denn doch bezweifeln, und zwar aus dem Grunde, weil bei einer auch nur einigermaßen gerechten Handhabung des Nothrechts gerade die Rückseite mancher Patrioten am dunkelsten in schwarz-weiß-rothen Farben schillern müßte.

Am 8. Oktober wird an der 4. Fortbildungsschule, Heinrichsdorferstr. 18, wieder ein neuer Kurs im Englischen eingerichtet. Grammatik tritt ganz in den Hintergrund. Der Unterricht beginnt sofort mit Konversation, der Fibel und Vokabular, wie sie in englischen Schulen benutzt werden, zu Grunde liegen.

Die Gerichte. Die Aufrichter, Reges und Raffern der Transvaal-Ausstellung, bestehend aus 33 Männern, 5 Frauen und 2 Kindern, wurden, wie am berichtet wird, am Montag im städtischen Oddach gereinigt und gebadet.

Glücksstatistik. Im städtischen Oddach befanden sich am 1. September er. 17 Familien mit 55 Personen, darunter 6 Säuglinge, und 29 Einzelpersonen. Am 1. Oktober war der Bestand 29 Familien mit 118 Personen, darunter 8 Säuglinge, und 38 Einzelpersonen.

Das Amt für nächtliche Obdachlose berechnen im Laufe des Monats September 12 958 Personen und zwar 12 210 Männer, 748 Frauen. Von diesen Personen wurden dem Krankenhaus am Friedrichshain 10, 40 dem Krankenhaus Moabit, 11 der Charite, 3 der Kunstler Herzberge, 4 der Kunstler Ruhlgarten, 34 der Krankenanstalt des Oddachs überwiesen, 220 (215 Männer, 5 Frauen) der Polizei vorgeführt. 9455 Personen haben während des Monats September in der Anstalt gebadet.

Das Berliner Verkehrs-Verizon (Verlag von Max Schillberger) Preis 40 Pf., ist soeben in der Winteranbahn erschienen. Die Eisenbahn-Verkehrspläne sind für den Nord- und Fernverkehr überaus vollständig geordnet und reichen nicht nur für Touristen in der Markt, sondern umfassen das ganze Deutsche Reich.

Unter dem Regime des Majors v. Studheim. Ein hiesiges Blatt, die „Abendpost“ berichtet über die mehrfach von uns gekennzeichnete Lage der Paketfabrik-Angestellten: „Unter den Angestellten der Berliner Paketfabrik-Gesellschaft steht eine neue Lohnbewegung im Ansehn.“

Ein beladener Bierwagen gestohlen. Im Chausseegraben bei Neuenhagen fand man vorgestern sechs leere Bierfässer, von denen man sich nicht zu erklären wußte, wie sie dorthin gekommen seien. Ein Wagen, der später in der Nähe gefunden wurde, zeigte noch Berlin. Der Fund hängt, wie sich jetzt herausgestellt hat, mit einem fischen Diebstahl zusammen.

Ein viele Ahnen zählender Sonderzug brachte gestern früh 8 1/2 Uhr von Hamburg die gesammelte Mitglieder des Jütischen Bunde, sowie dessen reiches Bierdematerial und eine gewaltige Menge von Requisiten, Dekorationen u. s. w. auf dem hiesigen Lehrter Bahnhof ein.

Engländer in Straßenverkehr. In der Luisenstraße stürzte der Milchhändler Knap, als er einer vor ihm hergehenden Frau ausweichen wollte, mit seinem Fahrrad, und wurde durch eine hinter ihm folgende Drochschke überfahren. Er erlitt aufschreckende erhebliche Verletzungen.

Das Apollo-Theater ist dieser Tage mit seinem Oktober-Programm hervorgetreten. Soweit der Theil der Künstlerkastei in betracht kommt, dessen Fähigkeiten mehr das Gebiet jüdischer Leistungen streifen, ist in jeder Hinsicht anzuerkennen, daß überaus Achtungswerthes geboten wird.

Theater. Im Berliner Theater soll der zweite Theil des „Faust“ in der nächsten Woche in Szene gehen. — Im Oetthe-Theater sind die Proben zur nächsten Novität „Die Turannen des Oitias“.

Strasenspernung. Die Grünstraßen-Brücke wird behufs Reparaturarbeiten vom 6. d. M. ab bis auf weiteres für Fußwerk und Reiter gesperrt.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburg. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß heute Abend, 8 1/2 Uhr, in Bismarckstraße, Winterdörferstr. 39, eine öffentliche Versammlung des Wahlvereins für Tellow-Beekow-Storlow-Charlottenburg stattfindet, in welcher Genosse Michard Caslowe einen interessanten Vortrag halten wird.

Wandausfall. Auf der Chaussee zwischen Spandau und Kremmen, etwa dreizehnter Stunde von letzterem Ort entfernt, wurde der Schneidergehilfe Heinrich Stolke von zwei Personen überfallen und beraubt. Die Staatsanwaltschaft zu Neu-Möllin erläßt jetzt einen Steckbrief, wonach die Thäter, die nach Spandau weiterzogen, sich nach Berlin begeben wollten, angehend Weghergefallen und der Sprache nach Rheinländer waren.

Stiftsammlung für Streikende als öffentliche Kollekte. Unsere Parteigenossen Schläter und Urbach in Köln sorgten im Oktober und November vorigen Jahres rege dafür, daß die zu gunsten der streikenden Hafenarbeiter ausgegebenen Sammelkisten unter die Leute kamen. Sie gaben die Listen vornehmlich in Fabriken und Werkstätten, zogen nachher die Beiträge ein und übermittelten das Geld der Streikkommission.

Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten durch lebende Bilder. In Schneidemühl besteht ein „Industrieverein“, dessen Mitglieder vorwiegend polnischer Abkunft sind. Statutenmäßig bezweckt der Verein die Belehrung und Bewußung seiner Mitglieder, sowie die Pflege der Geselligkeit.

Heber ein von einem Weintrinken versähtes Atentat. Gestern in der Kaiserstraße war ein Ehepaar abgestiegen und hatte dort berast halt gemacht, daß es nur mit Mühe nach dem Zimmer geschafft werden konnte. Hier zog der Mann plötzlich einen geladenen Revolver aus der Tasche und richtete ihn auf seine Frau mit den Worten: „Du gehst zu Gabel!“

Die Verhandlungen in dem Prozeß Sternberg und Genossen scheinen den Verlauf nehmen zu sollen, den man vermuthet hat: der kleine Schwurgerichtssaal ist mit dem Mehrlaib der Angeklagten überzogen und die wenig zahlreichen Zuschauer, die es überhaupt wagen, Kenntniß von diesem Prozeß zu nehmen, sitzen bald wieder einseht, denn es gewahrt keinen Genuß, diese eadlosen Erörterungen über den Werth oder Unwerth von Unternehmungen, die vor mehr als zehn Jahren entstanden sind, zu verfolgen.

Das Präferenzgesetz. Eine interessante Auseinandersetzung zwischen zwei Chemikern fand gestern vor der vierten Strafkammer am Landgericht II statt. Wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz war der Salzlärmermeister Albert Henschel aus Charlottenburg vom dortigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

Das Gerichten. Die Aufrichter, Reges und Raffern der Transvaal-Ausstellung, bestehend aus 33 Männern, 5 Frauen und 2 Kindern, wurden, wie am berichtet wird, am Montag im städtischen Oddach gereinigt und gebadet. Hatien die Unternehmer der Ausstellung dem keine Gelegenheit, den Schwarzen an anderer Stelle als gerade im städtischen Oddach die doch regelmäßig nöthige Hautpflege zukommen zu lassen?







